



**Mutmacher  
Schlaue Köpfe  
mit neuen Ideen**

Seite 6

**WWF MAGAZIN**



Suche, finde, verwende, wiederverwende  
per Hand aktiviert

**Nachhaltigkeit**  
ist nicht nur für Hippies

  
**kooky.**  
#KannTunNoWaste



# Was uns Mut macht

Corona, Krieg, und jetzt auch noch der drohende Energieengpass. Bleibt da die Umwelt auf der Strecke? Nein, sagen mutige Unternehmer:innen und präsentieren mitten in der Krise neue Ideen für eine grüne Wirtschaft.

*Ein Essay von Ion Karagounis mit Bildern von Basil Stücheli*

**S**ie sind echte Mutmacher:innen. Weil sie mit ihren Taten beweisen, dass ein Wandel möglich ist. Immer mehr junge Menschen entwickeln mit ihren Start-ups umweltfreundliche Lösungen. Fünf dieser Innovations-treiber:innen stellen wir in unserer Titelseite vor. Da gibt es Unternehmen, die mit einer schlaun Idee die Solarenergie einfach und effektiv fördern. Oder ein schweizweit tätiger Verein, der Privatpersonen, Unternehmen und die öffentliche Hand berät, wie sie den Abfallberg reduzieren. Und dann gibt es da diese Appenzeller Brauerei, die aus ihren Nebenprodukten Lebensmittel herstellt, während andere Firmen Outdoorkleider fachgerecht reparieren oder ein Recyclingsystem für Take-away-Getränkebecher aufziehen.

**«Umweltschutz wird sich nicht zu einem Selbstläufer entwickeln, auch wenn das viele glauben.»**

Ion Karagounis,  
Zukunftsexperte

### **Die Wir-zuerst-Gesellschaft**

Sie alle geben uns Hoffnung in einer Zeit, in welcher der Umweltschutz unter Druck gerät, gerade auch in der Politik. «Jetzt müssen wir den Umweltschutz de-priorisieren», wird etwa im Parlament gefordert. Oder: «Zuerst müssen wir für uns selbst sorgen, um die Umwelt kümmern wir uns später.» In den letzten Monaten musste ich das unzählige Male lesen und hören.

Die Corona-Pandemie und der russische Angriff auf die Ukraine mit seinen Folgen für die Energieversorgung haben

die Klimakrise und das Artensterben in den Hintergrund gedrängt, zumindest in der Tagespolitik und in den Medien.

Seit Jahren befasse ich mich professionell mit Umweltschutz, doch so viele widersprüchliche und meist negative Signale zur Umweltentwicklung habe ich noch selten wahrgenommen. Da sind die Bilder von abgebrannten Wäldern und schmelzenden Gletschern. Oder Social-Media-Beiträge voller Ignoranz gegenüber der Klimakrise und voller Hass auf Greta. Beklemmende Temperaturdaten, die unbeirrbar nach oben zeigen. Mehrere hundert Millionen Menschen, die zu Klimaflüchtlingen werden könnten und ein neues Zuhause brauchen. Das politische Klein-klein-Spiel, wo doch schnelles und konsequentes Handeln notwendig wäre: Das alles macht mich wütend, traurig oder fassungslos, je nach Stimmung.

Schönfärberei liegt mir nicht, ich kann all diese Zeichen der Krisen nicht ignorieren. Doch immer nur das schlimmstmögliche Szenario vor Augen zu haben, sich in der Endlosschleife des drohenden Niedergangs zu drehen, das lähmt. Es ist eine der grössten Leistungen der menschlichen Psyche, immer wieder von Neuem Hoffnung schöpfen zu können, selbst wenn die Ausgangslage im Moment wenig vorteilhaft scheint. Ist es nicht der Optimismus, der uns Menschen Mut macht und immer wieder weiterbringt?

### **Sie bewegt sich doch**

Deshalb lohnt es sich, genau hinzuschauen und den positiven Zeichen nachzugehen. Es sind mehr, als wir denken. Gerade wenn wir einen grösseren Zeitraum überblicken, staunen wir wieder, wie viel sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten im Umweltschutz getan hat. Und es sind längst nicht nur die Start-ups mit ihren umweltfreundlichen Lösungen, die uns Hoffnung auf einen Wandel geben. Immer mehr Studierende wählen Fächer mit Umweltbezug, um einen Beitrag für die Zukunft von uns allen zu leisten. Und immer mehr Firmen nehmen die Klimakrise ernst und machen sich daran, ihr Geschäftsmodell zukunftstauglich zu gestalten.

Das alles sei doch nur ein Tropfen auf den heissen Stein, sagen einige. Das ist

## **KOOKY**

### **Mehrwegsystem für Getränkebecher**

Kooky ist ein Rückgabesystem für Mehrweg-Getränkebecher. Es ist unabhängig vom Getränkehersteller oder -verkäufer einsetzbar. Der Ablauf ist einfach: Man bestellt das Getränk in einem Kooky-Becher, zahlt inklusive Depot, scannt den QR-Code und gibt den Becher anschliessend an einer Drop-off-Box zurück. Das Depot wird dem persönlichen Konto wieder gutgeschrieben. Kooky-Becher gibt es bereits bei Brezelskönig, Coop to go oder Spettaccolo, die Rückgabe ist unter anderem an grösseren Bahnhöfen möglich. Kooky und der WWF Schweiz sind eine Partnerschaft eingegangen. Nutzer:innen der Becher können mit ihrem Depot-Guthaben die Umweltarbeit des WWF unterstützen. Das Team im Bild auf den Seiten 6/7 v.l.: Max Zott, Dmytro Boguslavskyy, Matthias Huber (kniend), Silena Kälin, Caroline Wenger, Torge Barkholtz. [www.kooky2go.com](http://www.kooky2go.com)

## **2ND PEAK**

### **Secondhand-Outdoorshop**

Schweizerinnen und Schweizer lieben Outdoorkleider; die Umsätze sind in den letzten Jahren markant gestiegen. Doch ihre Herstellung ist aufwendig, umweltbelastend und das Recycling nur teilweise möglich. Die Alternative: hochwertige und gut erhaltene Outdoorkleidung kaufen oder verkaufen über den Secondhandshop 2nd Peak. Seit der Gründung vor gut zwei Jahren wurden bereits über 10000 Kleidungsstücke abgesetzt. Mieten, Reparieren und Waschen sind ebenfalls möglich. Im Bild klettert Tanja Isler vor dem Schaufenster von 2nd Peak. [www.2ndpeak.ch](http://www.2ndpeak.ch)





# ZEROWASTE SWITZERLAND

## Leben ohne Abfälle

Wer ärgert sich nicht darüber, wie viele Abfälle täglich anfallen? Ein Leben (fast) ohne Abfall ist möglich. Das zeigt die in der Westschweiz gegründete Non-profit-Organisation «ZeroWaste Switzerland». Sie unterstützt Privatpersonen, Unternehmen und die öffentliche Hand auf ihrem Weg in eine abfallfreie Zukunft mit Analysen, Beratungen, Weiterbildungsangeboten und Projekten. Im Bild v.l. Natalie Bino und Aurélie Gateaud von Zerowaste. [www.zerowasteswitzerland.ch](http://www.zerowasteswitzerland.ch)

falsch. Denn diese Beispiele haben den Schritt von der Theorie in die Praxis geschafft und zeigen, dass es auch anders geht. Zudem animieren sie zum Nachmachen. Sie werden so zum Stein, der, wenn er einmal ins Rollen kommt, viele andere mitreisst.

Noch viel wichtiger: Neben diesen innovativen Menschen mit ihren schlaun Ideen etablieren sich Trends, die unser Verhältnis zur Umwelt dauerhaft neu gestalten:

– Weltweit werden immer mehr Flächen unter Schutz gestellt. Fast 17 Prozent der Landflächen geniessen heute einen Schutzstatus, seit 2010 hat sich die Fläche beinahe verdoppelt.

– Im Jahr 2020 wurden weltweit 500 Milliarden Dollar in erneuerbare Energien und Technologien gesteckt, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren. Das ist fünfzehnmal mehr als noch 2004.

– Heute zählt die Solarenergie zu den billigsten Verfahren, um Strom zu erzeugen. Eine Kilowattstunde aus neuen grossen Solarkraftwerken kostet zwischen drei und acht Rappen. Neue Gas-, Kohle- oder Atomkraftwerke sind teurer.

– Eindeutig ist die Abkehr von fossil betriebenen Personenwagen. In Grossbritannien waren zu Beginn des Jahres 2019 beinahe 95 Prozent aller verkauften Fahrzeuge konventionell betrieben (Benzin oder Diesel). Ende 2020 waren bereits mehr als die Hälfte reine Elektrofahrzeuge oder Hybridmodelle. In Deutschland wurden im Zeitraum von 2011 bis 2016 jährlich rund eineinhalb Millionen Diesel-Personenwagen verkauft, 2021 waren es nur noch eine halbe Million. Auch in China setzte die Trendwende ein. 2019 lag der Absatz von Elektrofahrzeugen erst bei 4 Prozent, letztes Jahr stieg er auf 15 Prozent.

– Die Nachfrage nach Öl mag zwar im Moment wieder hoch sein, und die Erdölfirmer können sie kaum decken. Trotzdem wird in den USA beispielsweise kaum mehr in Förderanlagen investiert. Zu gross ist die Angst, dass diese Anlagen aus Klimaschutzgründen bald nicht mehr genutzt werden dürfen. Seit 1977 ist die Hälfte aller Förderanlagen stillgelegt worden. Das war auch das Jahr, in dem in den USA die letzte grosse Raffinerie in Betrieb ging.

Selbst wenn diese Liste lang ist und sich verlängern liesse: Es wird nicht automatisch alles gut kommen. So einfach ist es leider nicht. Es wird immer Menschen brauchen, die sich für die Umwelt engagieren. Umweltschutz wird sich nicht zu einem Selbstläufer entwickeln, selbst wenn das viele glauben.

## Den Nutzen begründen

Unsere Gesellschaft und Wirtschaft können nicht bestehen ohne intakte Lebensgrundlagen. In der Theorie ist das zwar allen klar. Doch im Alltag ist die Notwendigkeit des Umweltschutzes oft nur indirekt spürbar, oder er steht einem konkreten Vorhaben hier und jetzt im Weg. Deshalb müssen wir seinen Nutzen immer wieder neu begründen und belegen.



«Hier etwas für die Natur tun und daneben weiter wirtschaften wie bisher, das wird künftig nicht mehr funktionieren.»

Ion Karagounis,  
Zukunftsexperte

Moderner Umweltschutz ist vielschichtig, komplex und vor allem eng verknüpft mit unserer Wirtschaft. Früher haben wir Frösche über die Strasse getragen oder Joghurtdeckeli separat gesammelt und damit Gutes für die Umwelt getan. Gleichzeitig haben wir der Wirtschaft ihren gewohnten Lauf gelassen. Hier etwas für die Natur tun und daneben weiter wirtschaften wie bisher, das wird in Zukunft nicht mehr funktionieren.

# SOLARVIGNETTE

## Solaranlagen fördern

Sein Handy oder das Elektrovelo mit Solarstrom laden, auch ohne eine Solaranlage zu besitzen? Die Solarvignette macht es möglich. Sie ist für 10 Franken (Handy) oder 50 Franken (Velo) pro Jahr bei der Nonprofit-Organisation Solafrica erhältlich. Mit dem Geld wird ein Stück einer neuen Solaranlage finanziert, die in der Schweiz gebaut und betrieben wird. Der Stromerlös aus den Anlagen fliesst in die Projekte von Solafrica, die weltweit Menschen den Zugang zu erneuerbaren Energien verschaffen. Im Bild v.l. Anna Opladen und Fabienne Biedermann von Solafrica. [www.solarvignette.ch](http://www.solarvignette.ch)

Wenn wir wirklich weiterkommen wollen, müssen wir den Umweltschutz in alle wirtschaftlichen Entscheidungen und Tätigkeiten einbeziehen. Denn er trägt dazu bei, unsere Probleme zu verringern. So müssen wir in Zukunft weniger um unsere Energieversorgung zittern, wenn wir konsequent erneuerbare einheimische Energie nutzen. Und auf sparsamere Elektrogeräte umsteigen und unsere Häuser besser isolieren.

### Neue Schwerpunkte

Auch der WWF entwickelt sich stets weiter. Unsere Ziele sind zwar dieselben geblieben, aber unsere Strategien und Schwerpunkte sehen heute komplett anders aus als vor zwanzig oder selbst vor zehn Jahren. Die Arbeit an den tiefliegenden Ursachen von Umweltzerstörung nimmt einen viel grösseren Stellenwert ein als früher.

### Das Geld entscheidet

Eine zentrale Frage stellen wir uns dabei immer wieder: Wie beeinflusst unser Geld die Umwelt – unsere privaten Vermögen, die Investitionen von Unternehmen oder staatliche Subventionen? Was ihr schadet, muss weg. Was ihr nützt, muss sich stärker lohnen. Eine andere wichtige Frage: Wie können wir die Menschen motivieren, die Umwelt zu schützen? Welche Anreize wirken am besten?

Wir müssen mit den Menschen und mit ihren Stärken arbeiten, nicht gegen sie.

Die Zusammenarbeit mit Unternehmen, Finanzmärkten und Politik sowie der Einbezug verhaltenspsychologischer Aspekte bilden deshalb einen wichtigen Schwerpunkt in unserer Arbeit. Daneben leisten wir weiterhin klassische Projektarbeit für den Naturschutz im globalen Süden und in der Schweiz.

«Änderungen verlaufen oft viel schneller als erwartet. Wir unterschätzen sie, sowohl in negativer wie in positiver Hinsicht.»

Ion Karagounis,  
Zukunftsexperte

### Alles geht schneller

Das alles ist anspruchsvoll und braucht Zeit, viel zu viel Zeit. Was lässt mich trotzdem hoffen? Wir Menschen sind es gewohnt, linear zu denken. Für unsere Prognosen verlängern wir oft Entwick-

lungen aus der Vergangenheit mit einer geraden Linie in die Zukunft. Doch Änderungen verlaufen oft viel schneller als erwartet. Wir unterschätzen sie, sowohl in negativer wie in positiver Hinsicht. Die Auswirkungen der Klimakrise zeigen sich schneller und heftiger als prognostiziert. Gleichzeitig ist die Chance gross, dass der Ausstieg aus den fossilen Energien wesentlich schneller erfolgen wird, als wir es erwarten.

«Was glauben Sie? Werden wir es schaffen?» Nach jedem Vortrag kommt diese Frage, wie das Amen in der Kirche. Sie bringt mich immer wieder ins Straucheln. Soll ich sagen, was mir zuvorderst auf der Zunge liegt? Keine Chance, wenn wir weitermachen wie bis jetzt. Doch dann schaue ich mir die Bilder und Geschichten über unsere mutigen Unternehmer:innen in dieser Titelgeschichte an. Oder ich denke an die engagierten Menschen, denen ich täglich bei meiner Arbeit begegne, und schon sieht die Zukunft viel rosiger aus. Meine Antwort: «Wir haben das Wissen und wir haben die Möglichkeiten. Wenn wir sie konsequent nutzen, dann schaffen wir es!» ■

*Ion Karagounis ist beim WWF Schweiz verantwortlich für neue Wirtschaftsmodelle und Zukunftsfragen.*

## DAS ONE PLANET LAB: NETZWERK FÜR WISSEN UND IDEEN

*Die Forschung zeigt: Menschen sind dann bereit, etwas für die Umwelt zu tun, wenn sie in ihrem persönlichen Umfeld dazu motiviert werden. Besonders wichtig sind Beispiele, die zeigen, was bereits funktioniert. Genau dieses Ziel verfolgt das One Planet Lab, ein Netzwerk, das vom WWF Schweiz und vielen weiteren Partnern getragen wird. Es verbindet Menschen, die sich aktiv für unsere Welt von morgen einsetzen, und bietet ihnen Zugang zu Gleichgesinnten und einem enormen Wissensschatz.*

[www.one-planet-lab.ch](http://www.one-planet-lab.ch)

## BREW BEE

### Rohstoffe verwerten

Treber, Bierhefe, Weichbier oder Würze: Beim Bierbrauen fallen wertvolle Nebenprodukte an, die teilweise nicht verwertet werden. Anders bei Brewbee, einer Initiative der Brauerei Locher in Appenzell: Brewbee nutzt sie als Bestandteile, um Pizzas, Chips, Kringel oder Müesli herzustellen. Auch die übrigen Zutaten werden aus lokalen oder regionalen Quellen bezogen. Bild: Christoph Krassler, Johannes Lenz und Aurèle Meyer probieren Spaghetti mit Brewbee-Hack. [www.brewbee.ch](http://www.brewbee.ch)



APPENZELER BOTT

MAYER  
BAMBERG  
GERMANY  
25kg / 55 Lbs  
Brau- F  
Sp  
NNZ 5

brewbee  
Tischbier  
Tischbier  
Tischbier